Unter der Lupe

Autor(en): **Traber, Liselotte**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **79 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachdem 1970 die Gründung der *Gesamtschule Dullikon*, SO, eine grosse Diskussion hervorgerufen hatte, ist diese in jüngster Zeit eher verstummt, obschon in verschiedenen Kantonen Gesamtschulprojekte ausgearbeitet werden.

Der 4. Bericht des Erziehungsdepartementes des Kantons Solothurn über den Schulversuch Dullikon gibt für das Schuljahr 1973/74 interessante Aufschlüsse:

Dullikon ist eine sehr kleine Gesamtschule. Sie umfasst vorläufig nur drei Jahrgänge (7.—9. Schuljahr) und zählt keine 200 Schüler. Deutsch, Französisch, Rechnen und Geometrie werden in drei verschiedenen Niveaukursen (N 1, N 2, N 3) erteilt, alle übrigen Fächer und dazu noch eine Stunde Deutsch in Kerngruppen, in denen sich alle Begabungen treffen. Eine Umteilung von einem Niveaukurs in einen andern ist grundsätzlich immer nach einem Quartal möglich. Der Vorteil der Gesamtschule gegenüber der traditionellen Oberstufenorganisation ist die Rücksichtnahme auf Entwicklungsschübe und einseitige Begabung. Das schulische Schicksal wird nicht mit einer Aufnahmeprüfung am Ende des 6. Schuljahres bestimmt, sondern nach einer ersten Einteilung in die Niveaukurse und, wo nötig, immer wieder modifiziert. Der Schüler, der am Anfang des 7. Schuljahres Deutsch im Niveaukurs 1 und Mathematik im Niveaukurs 2 nimmt, ist zwei Jahre später vielleicht ganz anders eingeteilt.

Aber ein stark individualisierter Stundenplan, der den Schüler in dauernd wechselnde Lerngruppen verfügt, ist nicht ohne Gefahren. Besonders der jüngere und der intellektuell weniger leistungsfähige Schüler scheinen zu häufigen Wechsel schlecht zu vertragen. So erwies sich die ursprüngliche Absicht, die Durchlässigkeit über drei Jahre voll aufrecht zu erhalten, als illusorisch, im 9. Schuljahr finden Umteilungen nur noch in besonderen Fällen statt. Das Problem der schwachen Schüler an der Gesamtschule ist noch nicht gelöst. Die Gesamtschule ist eine Idee, eine Leitidee, von der die meisten in- und ausländischen Reformbestrebungen heute bestimmt sind. Nicht aber «ja oder nein?» muss die Frage lauten, die wir in einigen Jahren beantworten müssen, sondern: «Was von der Gesamtschule wollen wir für unsere Regelschulen übernehmen?»

Dieses offene Zugeständnis, dass die Durchlässigkeit zwischen den Niveaugruppen, welche stets als wichtiger Vorteil der Gesamtschule hervorgehoben wurde, in der Praxis offenbar nicht ohne Schwierigkeiten durchführbar ist, könnte von den Gegnern der Gesamtschule mit Genugtuung aufgenommen werden. Doch da der heutige Zustand des fast durchwegs auf Prüfungen beruhenden Übertrittes in die Oberstufe auch nicht zu befriedigen vermag, sollte die Entwicklung zwar kritisch, aber zugleich auch wohlwollend beobachtet werden.

Liselotte Traber

Die Tätigkeit der Stellenvermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ist ab 30. April 1975 sistiert.